



Das Gleichnis von der Laute

Einmal weilte der Erhabene in der Nähe von Rajagaha auf dem Geierberg. Zu jener Zeit dachte der ehrwürdige Sona, der sich ganz alleine in den tiefen Wald zurückgezogen hatte, bei sich »Ich bin einer der eifrigsten Jünger des Erhabenen. Trotzdem habe ich noch keine geistige Befreiung gefunden.« Als nun der Erhabene diese Gedanken des ehrwürdigen Sona erkannte, verließ er den Geierberg und erschien im tiefen Wald vor dem ehrwürdigen Sona. Und er sagte zu dem ehrwürdigen Sona: »Sona, dachtest du nicht bei dir: ,Ich bin einer der eifrigsten Jünger des Erhabenen. Trotzdem habe ich noch keine geistige Befreiung gefunden?« »Ja, Herr.« »Sag einmal, Sona, hast du nicht früher einmal Laute gespielt?« »Ja, Herr.« »Und klang deine Laute gut, und ließ sie sich leicht spielen, Sona, wenn die Saiten zu straff gespannt waren?« »O nein, Herr.« »Und klang deine Laute gut, und ließ sie sich leicht spielen, wenn die Saiten zu schlaff waren?« »O nein, Herr, keineswegs.« »Wenn sie aber richtig gestimmt war, Sona, und die Saiten weder zu straff noch zu schlaff waren, hatte dann deine Laute nicht einen wunderbaren Klang und war sie nicht leicht zu spielen?« »O ja, Herr, gewiss.« »Ähnlich, Sona, führt zu viel Anspannung der Willenskraft zu Ruhelosigkeit und zu wenig Anspannung zu Trägheit. Deshalb halte deine Kräfte im Gleichgewicht, Sorge für ein Ebenmaß deiner Fähigkeiten und strebe so nach deinem Ziel.« »Ja, o Herr«, antwortete der ehrwürdige Sona demütig. Von da an bemühte er sich darum, seine Kräfte im Gleichgewicht zu halten, und sorgte für ein Ebenmaß seiner Fähigkeiten. Und der ehrwürdige Sona, der unermüdlich, inbrünstig und entschlossen, allein und zurückgezogen lebte, erlangte alsbald durch unmittelbare eigene Erfahrung das unvergleichliche Ziel des tugendhaften Lebens.

Röm 8, 23.31b-32.35-39

23Obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen wir in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne und Töchter offenbar werden.
31Ist aber Gott für uns, wer ist dann gegen uns?
32Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?
35Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?
36In der Schrift steht: *Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat.*
37Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. 38Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten 39der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.